

all den Jahren sind wir nie auseinandergegangen und haben gesagt «Scheiß drauf, wir kriegen nichts hin».»

Manchmal unterschieden sich ihre jeweiligen Beiträge zu ein und demselben Song derart, dass es scheint, als hätten sie ihren eigenen Karikaturen gerecht werden wollen. Während Paul sich die Zeile «We can work it out» ausdenkt, unterläuft John sie sofort mit «Life is very short». Während Paul singt «It's getting better», entgegnet John «Can't get much worse». In *A Day in the Life* lacht John, ein obsessiver Zeitungsleser, über einen Mann, der bei einem Autounfall stirbt («He blew his mind out in a car»), während der unbeschwerte Paul aufwacht, aus dem Bett steigt und sich erstmal die Haare kämmt («Woke up, fell out of bed, dragged a comb across my head»).

Viele Songs klingen von der Melodie her fröhlich, doch die Texte sind düster, oder sie klingen düster, aber die Texte sind fröhlich. *Help!*, *Run For Your Life*, *Misery* und *Maxwell's Silver Hammer* handeln von Depressionen und Psychosen, sind aber in beschwingte Melodien verpackt. Den Solo-Stücken von Lennon und McCartney fehlt dagegen, ohne das Tauziehen der beiden konkurrierenden Partner, häufig die Dimension des jeweils anderen, wobei John in Selbstmitleid verfällt und Paul seinen Schrullen nachgibt.*

Im Laufe der Zeit arbeiteten sie seltener zusammen und komponierten immer mehr Songs getrennt, wetteiferten aber nach wie vor miteinander: Jeder wollte die Anerkennung des anderen. «Sie waren ein

* Vierzehn Jahre nach der Trennung der Beatles sagte Paul zu Steve Grant von der Zeitschrift *Time Out*: «Ich weiß, dass ich meine Bissigkeit verloren habe ... Ich brauche Anregung von außen, eine Provokation, die ich nicht mehr habe. Und man darf nicht vergessen, dass diese Bissigkeit von allen Beatles kam – wenn Ringo oder George etwas nicht gefiel, flog es raus. Ohne diese äußere Provokation sind meine Sachen poppiger geworden, auf der anderen Seite habe ich mich mit Liebesliedern und Hymnen immer schon wohler gefühlt.» John war dagegen frustriert darüber, dass seine Stücke relativ selten von anderen aufgegriffen wurden. «Manchmal hat es ihn geärgert, dass Pauls Songs häufiger gecovered wurden als seine», erklärte Yoko 2008 im Interview mit Philip Norman. «Er hat gesagt: Immer covern die Pauls Songs – nie meine.» 2019 erzählte Paul der BBC-Journalistin Emily Maitlis grinsend, wie sauer John werden konnte, wenn er eine Hotelbar betrat und der Pianist, um ihm zu gefallen, eine verschnörkelte Version von *Yesterday* anstimmte.

ideales Team», schrieb der Kritiker Ian MacDonald. «Sie lachten über dieselben Dinge, dachten im selben Tempo, hatten großen Respekt vor der Begabung des anderen und wussten, dass ihr unausgesprochener Ehrgeiz, einander zu übertreffen und zu überraschen, für die anhaltende Vitalität ihrer Musik ganz entscheidend war.»

3

Ende November 1940

Mary Mohin ist dreißig Jahre alt und noch unverheiratet. Ihre Mutter starb 1919 bei der Geburt ihres fünften Kindes, das ebenfalls nicht überlebte. Damals war Mary zehn Jahre alt. Vielleicht geschah es unter dem Einfluss dieser frühen Tragödie, dass Mary den Wunsch fasste, Hebamme zu werden. Jetzt hat sie ihr Ziel erreicht, und noch mehr: Inzwischen ist sie nicht nur Hebamme, sondern sogar Stationschwester.

Jim McCartney ist achtunddreißig Jahre alt und ebenso unverheiratet. Er ist das fünfte Kind seiner Mutter, aber erst das dritte, das älter als zwei Jahre wurde. Kurz vor seinem vierzehnten Geburtstag verließ er die Schule und fand eine gute Anstellung bei einem Baumwollhändler. Jetzt ist er Baumwollverkäufer und bezieht einen anständigen Lohn. Seine große Leidenschaft aber gilt dem Trompeteblasen in seiner eigenen sechs- bis achtköpfigen Kapelle – Jim Mac's Band. Sie spielen die allerneuesten Tanzmelodien, Jims Lieblingsstück ist *I'll Build a Stairway to Paradise*.

Da er auf einem Ohr taub und deshalb vom Militärdienst befreit ist, wird Jim der Fazakerley Fire Unit zugeteilt. Seit August fallen deutsche Bomben auf Liverpool; nur in London richteten sie noch größere Verwüstung an als hier.* Aber irgendwie überstehen es die Liverpools mit

* Über 4000 Einwohner Liverpools kommen bei den Fliegerangriffen ums Leben.

dem für sie typischen trockenen Humor. Drüben in Arnold Grove zerspringen die Fenster im Haus der Familie Harrison, und ihr Ledersofa, auf dem selten jemand saß, weil es besonderen Anlässen vorbehalten sein sollte, wird von fliegenden Glasscherben zerfetzt. «Hätte ich das vorher gewusst, hätten wir uns all die Jahre auch draufsetzen können», meinte Mrs Harrison später.

Mary lebt zur Untermiete bei Jims Schwester Jin. Mary und Jim kennen sich bereits seit mehreren Jahren recht gut, haben einander aber nie romantisch in Erwägung gezogen.

(a) Heute Abend fliegen Nazi-Bomber über der Stadt. Als die Sirenen losheulen, sind Jin und Mary zu Besuch bei Jims Mutter in der Scargreen Avenue, sie müssen über Nacht bleiben. Jim ist ebenfalls dort, er und Mary sitzen zusammen und unterhalten sich stundenlang, während über ihnen Bomben fallen. Als Entwarnung gegeben wird, sind sie überzeugt, füreinander bestimmt zu sein. Am 15. April 1941, nach einer kurzen Verlobungsphase, heiraten sie; kaum mehr als

ein Jahr später bekommt Mary ihr erstes Kind, einen Jungen. Er wird auf den Namen James Paul McCartney getauft.

(b) Heute Abend bleibt es ruhig. Es heulen keine Sirenen. Erst am Morgen, als Jin und Mary schon zu Hause sind, geht es los. Zwischen Jim und Mary entsteht kein vertrauliches Gespräch, und sie gehen weiterhin getrennte Wege. James Paul McCartney erblickt niemals das Licht der Welt.

4

Der Treffpunkt sei ein Stückchen außerhalb der Liverpooles Innenstadt, hatte man uns mitgeteilt, an Speke Hall, das der National Trust als «seltenes Holzfachwerkhaus aus der Tudorzeit, in höchst ungewöhnlicher Umgebung am Ufer des River Mersey gelegen» beschreibt.

Das Anwesen hat, wie der Broschüre zu entnehmen ist, «über 400 Jahre turbulente Geschichte» hinter sich.

Ich bin früh dran, bleibe aber in der Nähe des «Besucher-Komplexes» – ein Gebäude, kein Gemütszustand –, betrachte Becher, Schals, Seifen und Bücher mit Tudor-Themen. «Sind Sie ein Bücherwurm? Werfen Sie einen Blick in unsere Sammlung von Werken für Erwachsene und Kinder, Sie werden tolle neue Lektüre-Erlebnisse finden!»

Es dauert nicht lange, dann führt uns ein fröhlicher Fahrer namens Joe zu einem Minibus und fragt, woher wir kommen. Drei aus Spanien, zwei aus Italien, vier aus Australien, zwei aus Österreich, vier aus England. Zwei weitere Personen haben Tickets gekauft, fehlen aber noch, und so warten wir, bis zwei junge Frauen wild winkend auf den Bus zu rennen. «Los, wir jagen ihnen einen Schrecken ein», sagt Joe, lässt den Motor an und fährt los. Die beiden fuchteln noch wilder mit den Armen. «Mal sehen, wie groß die Erleichterung gleich ist», sagt Joe, hält an und lässt sie einsteigen.

Kaum hat der Minibus Speke Hall verlassen, drückt Joe auf einen Knopf und *Love Me Do* dringt aus den Lautsprechern. «Was is'n das für'n Mist?», ruft ein Australier ganz hinten.

«Ich weiß schon, wer zu Fuß zurücklaufen muss!», erwidert Joe. «Wenn er aussteigt, fahren wir ihm davon!» Die Stimmung im Bus ist sehr vergnügt.

Schon bald stehen wir in der Forthlin Road vor unscheinbaren Reihenhäusern, an denen Mitglieder des National Trust normalerweise vorbeifahren würden.

Die Stiftung hat das Haus mit der Nummer 20 auf Vorschlag des damaligen Generaldirektors der BBC, eines Liverpoolers namens John

Birt,* 1995 erstanden, nachdem ihm aufgefallen war, dass es zum Verkauf stand. Sieben Jahre später gelangte auch «Mendips» in der Menlove Avenue, das Haus, in dem John Lennon aufgewachsen war, in den Besitz des National Trust. Yoko Ono hat es für die Stiftung gekauft. In einem Statement erklärte sie: «Als ich erfuhr, dass Mendips verkauft werden sollte, machte ich mir Sorgen, es könnte in die falschen Hände gelangen und kommerziell ausgeschlachtet werden. Daher beschloss ich, das Haus zu kaufen und dem National Trust zur Verfügung zu stellen, der es instand halten wird, damit Menschen es besuchen und betrachten können. Ich freue mich sehr, dass der National Trust bereit war, es zu übernehmen.»

Allerdings wurde die Entscheidung nicht von jedermann dort begrüßt. Tim Knox, der damalige Chefkurator des National Trust,** erklärte, er sei «außer sich vor Zorn». Man sei zugunsten eines billigen Populismus von den üblichen Kriterien abgewichen, ein Gebäude nur

* Generaldirektor der BBC von 1992 bis 2000. Im Sommer 1962 jobbte der siebzehnjährige Birt in der Cambridge Hall in Southport als Türsteher, als die Beatles dort an zwei aufeinanderfolgenden Abenden im Vorprogramm von Joe Brown and the Bruvvers spielten. Nach dem ersten Konzert bekamen er und ein Freund die Aufgabe, die Tür zur Garderobe der Beatles zu bewachen und zu verhindern, dass sich, wie er sich ausdrückte, «ein Dutzend emotionaler und tränenreicher Mädchen in meinem Alter» Zutritt verschaffte. Zu diesen Mädchen gehörte auch «die Schönste von ganz Formby. Wir sahen sie jeden Tag im Zug auf dem Weg zur Schule. Aufgrund ihrer Schönheit spielte sie in einer eigenen Liga und beachtete keinen von uns. Niemand aus meinem Bekanntenkreis hatte je mit ihr gesprochen.» Sie flehte Birt und seinen Freund an, sie zu Paul McCartney vorzulassen. «Mein Freund sagte: «Wir lassen dich zu Paul rein, wenn wir auch mal mit dir knutschen und fummeln dürfen.» Sie war sofort einverstanden und führte uns an eine Hintertreppe. Beschämenderweise, wie ich sogar damals schon fand, ließ ich mich trotz ihrer Gleichgültigkeit auf die Begegnung ein. Die unerquickliche Erfahrung wurde rasch beendet, und wir führten sie zurück zur Garderobe, nur um festzustellen, dass die Beatles weg waren. Von meinem schlechten Gewissen getrieben, eilte ich los und suchte Paul, den ich zu meiner Erleichterung an der Bar entdeckte. Dann holte ich das Mädchen und brachte sie zu Paul, der dort mit einer Gruppe von Bewunderern saß. Er drehte sich um, erkannte mich als den Türsteher und hob fragend die Augenbrauen, als er begriff, dass ich mit einem Anliegen zu ihm kam. Ich erklärte, ich sei hier mit jemandem, der ihn unbedingt kennenlernen wolle, und stellte Paul die wunderbare Erscheinung neben mir vor. Er verbeugte sich liebenswürdig, und als ich mich betreten verzog, unterhielten sich die beiden höflich miteinander.»

** Inzwischen Direktor der Royal Collection.